

Letter 300: Strasbourg, 13 August 1526, Capito to the Diet of Speyer

Wolfgang Capito, *An gemeyne stend des heyligen Römischen reichs: yetzund zu Speyr versamlet, wider D. Hanns Fabri Pfarrherren zu Lindaw, etc. Missiven und Sendbrief Wolfgang Capitonis* (Strasbourg: Koepfel, August 1526).

Durchleüchtigster großmechtiger Fürst und Herr, Rö. Key. Mt. Statthalter, hochwürdigsten, hochwürdigen, durchleüchtigsten, hochgebornen, Churfürsten, Fürsten und Herrn. Auch erwürdigen, wolgebornen, edlen, strengen, hochgelerten, besten, ersamen, weysen, etc.

Gnädigsten und gnädigen, besonders günstigen gebietenden herren, und gute freünd. E. F. D. Ch. und F. G. G. und gnaden und fruntschafft, sey die gnad gottes, und erkantnuß Christi Jesu unsers herrn und erlösers, mit erbietung meiner schuldigen undertenigen dienst zuuor.

Nach dem D. Hans Fabri, ein besondern brief von mir geschriben, wider form der recht verteütscht, durch den truck vßgeben hat, mit grossem falsch und verlesterung und da mit mich armen berüchtiget, und in alle welt auß geben, das ich schädlich, auffrürisch, unerhörte lügen geschriben, und understanden haben solle, die undertonen gegen ir oberkeit, auch bey den Eidgnossen uff zuwicklen, mitt seltzamen geschwinden practicken blutvergiessen anzustifften, den bauren zu predigen, zu raten und zu helffen wider ire oberherren, und gewißlich verachte alle hocheit, der fursten und des Adels, dero undergang ich gern sehe und zu furdern begere, etc. -- in wölchem allem er mir gewalt und unrecht thut. Dann landtkundig ist es wes fleyß ich neben andern predicanten geprauch hab, in der vergangnen entpörung, die bewegten unnd auffrurigen zu demmen unnd zu friden zu bringen. Dennocht hat D. Hans Fabri durch fälschung gedachts briefs unnd andere böße practick zu wegen bracht, das ein Ersamer Rhat zu Straßburg, gegen mir sträflich zu handeln fürgenomen, unnd hetten auch sollich straff volstreckt, wo nit Copey meins brieffs in zugeschickt worden, und sye in meim abwesen durch sich selbs und andere gelerten augenscheinlich den vilfaltigen falsch auß der selbigen befunden hetten. Also gewaltige zeügnuß hatt ein lobliche Eidgnoschafft durch benanten D. Hansen Fabri beerett und auffbracht, wider mich geben in den briefen, so sye deßhalb an E. F. D. unnd G. auch an ein Ersamen Rhat zu Straßburg geschriben, die er, D. Hans Fabri,selbs durch den truck hat lassen außgon.

Deßhalb mir von nöten gewesen, durch gleichförmig außschreiben, mein unschuldt fürzugeben, und söllich gezeügniß abzulenen, on jemants verletzung, und hinach gegen E. F. D. unnd G. mich underteniglich zu entschuldigen, die ich für mein gnädigste und gnädige herrn, im hertzen, als von gott fürgesetzte herschafft erkenne, und offenlich vergihe, und alweg veriehen hab, auch mit undertenigen fleyß ir hochheit, ehr, und wolfart alzit gefürdert und noch gern fürdern wolte. Dar wider kein biderman reden mag, er sey hoch oder nidern stands. Dann ich weiß, das ich solchs von gots wegen schuldig binn, und getulich gethon habe. Dwil nun ich vilfaltig, für aller teütschen nation beclagt binn, hab ich sölliche beschuldigung alle, gegen der gemeyn verantworten müssen, auff das nit jemants gedechte, das er D. Hans Fabri etwas worhafftigs wider mich inbracht hette, wölches verantworten der notturfft nach weytleüffig ist, und ist doch

nit alles von nöten, mich gegen E. F. D. und G. als hochvrstendigen zu entschuldigen. Darumb mein geflissen undertenig bitt umm gottes und der gerechtigkeit willen, nachgeende ort zu hören.

Zum ersten, die vorred zu allen Christen, darin begründte ursach meins brieffs angezeigt. Item volgende artickel, nemlich den andern und 37, darin gesehen wie ferr ich und andere Christliche prediger, und wer sunst, auch durch was mittel er die uffrur verursacht habe. Den viij. in dem ich geste, wie Key. Mt. mandaten on verletzung ir Mt. gotzlesterig genant werden möchten. Den ix., der meldet, wie ich die hochloblichen Fürsten mein gnedigsten und gnedigen herrn, nie tyrannen gescholtlen hab. Den xxviii. und lv., die beweysen und außfündig machen, das ich nit begert noch geschriben hab, die Disputation zu Baden beschehen zuverkeren, mit erklerung des offentlichen schädlichen, falschs D. Hanns Fabri, der mein brief in worten und verstand gefälschet unnd durch sein erdachte gloßen in ein mißuerstand gezogen hat, das von jm nit mag auß unwissenheytt beschehen seyn, wiewol er kein rechte erfahrung in keiner kunst hatt, sonder allwegen zum pracht auff den sheyn getrachtet, wie yetzund, Gott lob, die kinder in ersten jaren jrer leer versteen und wissen. Dann wie ich das wörtlin *Catastrophe*, das er verkerung teutschet, gepraucht hab, also ist es im gemeynen schulerprauch und bey allen Kriechen und Latinischen schreybern der massen allweg, unnd nie anders, gepracht, on in etlichen alten und verlegenen vocabularien, darauß zwar D. Fabri, sein krieichische fast kan, welche vocabularien bey den kinder lernern für glaubwirdig nie angenommen seind. Doch seind ander ding mehr, die er auch in meim brief gefälschet hat, mir zu nachteyl, in welchen zulesen, ich Ewer Hochheytt, so mit mehren geschefften beladen seyn, verschonen will. Wo aber E. F. D. und G. mich schuldig und als den befünden, der geschriben oder geredt, wie Faber von mir außgibt, oder der einige auffrur oder ungehorsam wider die zeytlich Oberkeit ye gefürdert, ja nit treffenlich widerfochten hab, so empeut ich mich leybs straff anzunemen unnd bezeug mich vor Gott, in des augen ich stehe, das ich mich nit enteussern wölle. Und sag auch, das E. F. D. und G. sollichs zu thun schuldig seyn, nach Göttlichem gebott, Deutero. am xviii. Capitel angezeygt.

So ich aber unschuldig von Ewer Hocheit verstanden würd, wie ich zu Gott gantzlich verhoffe, als dann ist mein undertänig geflissen bitt, das D. Hanns Fabri und anderer brief fälscher anklag nit angenommen, sonder ich unnd andere fromme biderleut auß verdacht gelassen und jn gar kein glaub wider uns unverhört geben werde, wie sich gegen denen gepürt, so sich keiner offenlichen unwarheytt, auch von grossen gemeynden, als von der Stat Bern unnd andern, zuschreyben beschemen. Das wil ich vmb E. F. D. Chur. und F. G. und G. und gunst, gegen Gott mit meim gebett und befolhenem dienst im wort, gegen der welt, mit zeytlicher schuldiger dienstbarkeytt und gehorsam alweg alles vermögens verdienen. Die Gott der Almechtig mit seiner heylsamen erkandtnuß weyters begabenn und zu Christenlichem gottseligen Regiment langwirig unnd gesundt bewaren wölle. Geben Straßburg am Dreytzehenden tag Augusti. Anno 1526.

E. F. D. Chur. und F. G. und G. und freundschaftt.

Underthäniger gehorsamer Wolffgang Capito.